



ÄTSCH LEITBILD

Die Ätsch ist eine Lerngemeinschaft, ein Lernort für Kinder und Erwachsene.

Bildung ist für uns mehr als der Erwerb von abprüfbarem Wissen. Bildung ist für uns ein Weg, um die Welt zu einem gerechteren und besseren Ort zu machen. Denn die ÄTSCH steht für eine Lernkultur, die Spaß und Sinn macht.

BILDUNG

Bildung ist, sich die Vielfalt der Welt zu erschließen. Die Welt ist alles, was ist, gedacht und gemacht werden kann. Sie ist voller Ideen und Wege. In der Auseinandersetzung mit der Welt bin ich stets auf mich selbst zurückgeworfen, denn ich kann mir die Welt nur aus mir selbst heraus erschließen. Neues Wissen, neue Erfahrungen setze ich mit dem, was ich weiß und erfahren habe in Relation. Das ist immer neu die Grundlage für weitere Wissensaneignung. So formt sich meine Sicht auf die Welt und so eröffnen sich mir Möglichkeitsräume, um aktiv gestaltend an dieser Welt teilzuhaben. Die Ätsch ist ein Ort, an dem Fenster zur Welt geöffnet werden sollen.

LERNEN

Lernen ist das Aneignen von Kompetenzen. Kinder lernen über ihre Begeisterung und/oder über ihr in Beziehung-Sein. Das Erlernen der Kulturtechniken ebenso wie der sozialen Interaktion ist ein Prozess, der geprägt ist von Neugier, Nachahmung, Erfolg, Frustration und Freude. Die Ätsch ist ein Ort, an dem gemeinschaftlich und individualisiert gelernt wird.

ÄTSCH

Die Ätsch ist eine Lerngemeinschaft, ein Lernort für Kinder und Erwachsene. Kinder lernen, wenn sie sehen, dass auch Erwachsene lernen. Kinder lernen gerne, wenn wir Erwachsenen dies vorleben und wenn wir begeistert sind, wirkt das ansteckend, trauen Kinder ihrer eigenen Begeisterung. Wir alle lernen dort am besten, wo es uns gut geht. Die Ätsch ist genau dafür gemacht. Die Entwicklung innovativer Lernkonzepte hat hier eine fundamentale Tradition. Im Fokus steht dabei seit jeher die emanzipatorische Entwicklung der Kinder. Es geht darum, den Willen der Kinder zu stärken und zugleich ihren Handlungsspielraum innerhalb einer Gemeinschaft zu erweitern. Denn hier stecken die basalen Kompetenzen, aus denen heraus Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen aber auch vernetztes Denken erlernt werden können. Mit der Ätsch hat sich eine Struktur entwickelt, die in Größe und Organisation optimale Voraussetzungen dafür bietet.

Die Ätschpädagogik

Lernatmosphäre

Kinder lernen entweder aus Begeisterung (also ohne Angst) und/oder über ihr in Beziehung-Sein. Darum gestalten wir in der Ätsch einen angstfreien Rahmen. Einerseits erhalten die Kinder der Ätsch also alle Möglichkeiten, herauszufinden was sie interessiert, antreibt, erfüllt, begeistert: wir öffnen ihnen Fenster zur inneren und äußeren Welt. Und wir sorgen für eine Atmosphäre, die es ihnen ermöglicht, unsere Angebote zu nutzen. Andererseits pflegen wir unsere Beziehungen in der Gemeinschaft, begegnen den Kindern auf Augenhöhe und begleiten sie auf der Reise in die Besonderheiten unserer Welt.

Lernen und Lebenswirklichkeit

Kinder lernen dann selbstverständlich, wenn der von Erwachsenen gestaltete Rahmen authentisch den selben Prinzipien folgt. Das hat etwas mit einem erweiterten Begriff von Vorbild zu tun. Wenn wir demokratische Entscheidungsprozesse vorleben, lernen unsere Kinder dies selbstverständlich. Ebenso verhält es sich bspw. mit dem Zugeben von Fehlern und Schwäche oder mit unseren Fähigkeiten, Schwierigkeiten zu meistern, mit der eigenen Bereitschaft zu lernen, mit unseren Möglichkeiten sozialer Interaktion, unserer Reflexionsfähigkeit, unserer Begeisterung u.s.w. Wir Menschen haben die unterschiedlichsten Möglichkeiten und Vorlieben.

Individuum und Gemeinschaft

Die Ätsch ist eine Schule, die sich an den Bedürfnissen der Beteiligten orientiert: jener der Kinder, der Eltern sowie der professionellen PädagogInnen. Natürlich stehen dabei die Kinder im Mittelpunkt, sowohl als Individuum, als auch als Gruppe. Dabei nutzen wir die Ressourcen des Mehrstufensystems und die optimale Klassengröße, Gruppen- und

Einzelbedürfnisse zu moderieren aber auch, individuelle Möglichkeiten zu integrieren. Es ist uns ein wichtiges Ziel, dass die Kinder in der Ätsch eine Idee von und ein Gefühl für Gemeinschaft entwickeln. Dafür braucht es die Fähigkeit, Bindungen einzugehen, zu mentalisieren, intersubjektiv zu denken und zu handeln sowie Affekte zu regulieren. Affektregulierung bedeutet, eigene Affekte wahrzunehmen, zu benennen, zu zeigen und sie adäquat transformieren.

Soziales Lernen

Miteinander leben, lernen, lachen: das ermöglicht uns in der Ätsch, soziale Erfahrungen und Entwicklungsschritte im Erweitern unserer Möglichkeiten der sozialen Interaktion zu machen. Durch gelenkte soziale Lernsituationen (Kinderparlament, Gruppenspiele, Theaterspiel) werden Kommunikations-, Reflexions- und Konfliktlösungskompetenzen erworben, die dann im Lernen geübt werden können.

Lernziele und der Weg dahin

Manche Lernziele erreichen wir über das Verstehen, andere durch wiederholtes Üben. Das geht einzeln oder in Gruppenarbeit. Vieles wird in Projekten erarbeitet, denn so haben wir die besten Möglichkeiten, Wissen zu vernetzen. Die Kinder der Ätsch haben über das Jahr vielfältige Möglichkeiten, Themen zu erarbeiten und zu präsentieren, womit sie sich beschäftigt haben. Selbst in der ersten Schulstufe. Die erreichten Lernziele des Ätsch-Lernplans wie auch der darin integrierten staatlich vorgegebenen Lernziele und der staatlich vorgegeben Lernplan werden von den Kindern und PädagogInnen dokumentiert und präsentiert. Die Kinder in der Ätsch werden dabei unterstützt, ihren eigenen Lernweg zu finden, sich Inhalte selbständig zu erarbeiten und Lernblockaden zu überwinden.

Lernzugänge

Eine Aufgabe der PädagogInnen in der Ätsch ist es, unterschiedliche Lernzugänge zur Verfügung zu stellen. Dazu bedarf es eines entwickelbaren Repertoires und Kreativität im Denken. Die Komplexität des jeweiligen Lerngegenstandes ergibt sich ja nicht nur aus seiner vordergründigen Abstraktheit und der vielfältigen Vernetzung oder Abhängigkeit von nahen und entfernten Themen, sondern auch aus der Notwendigkeit, ihn in die subjektive Lebensrealität der einzelnen Kinder zu integrieren. Das geht in der Ätsch und es geht auch unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklungstempi.

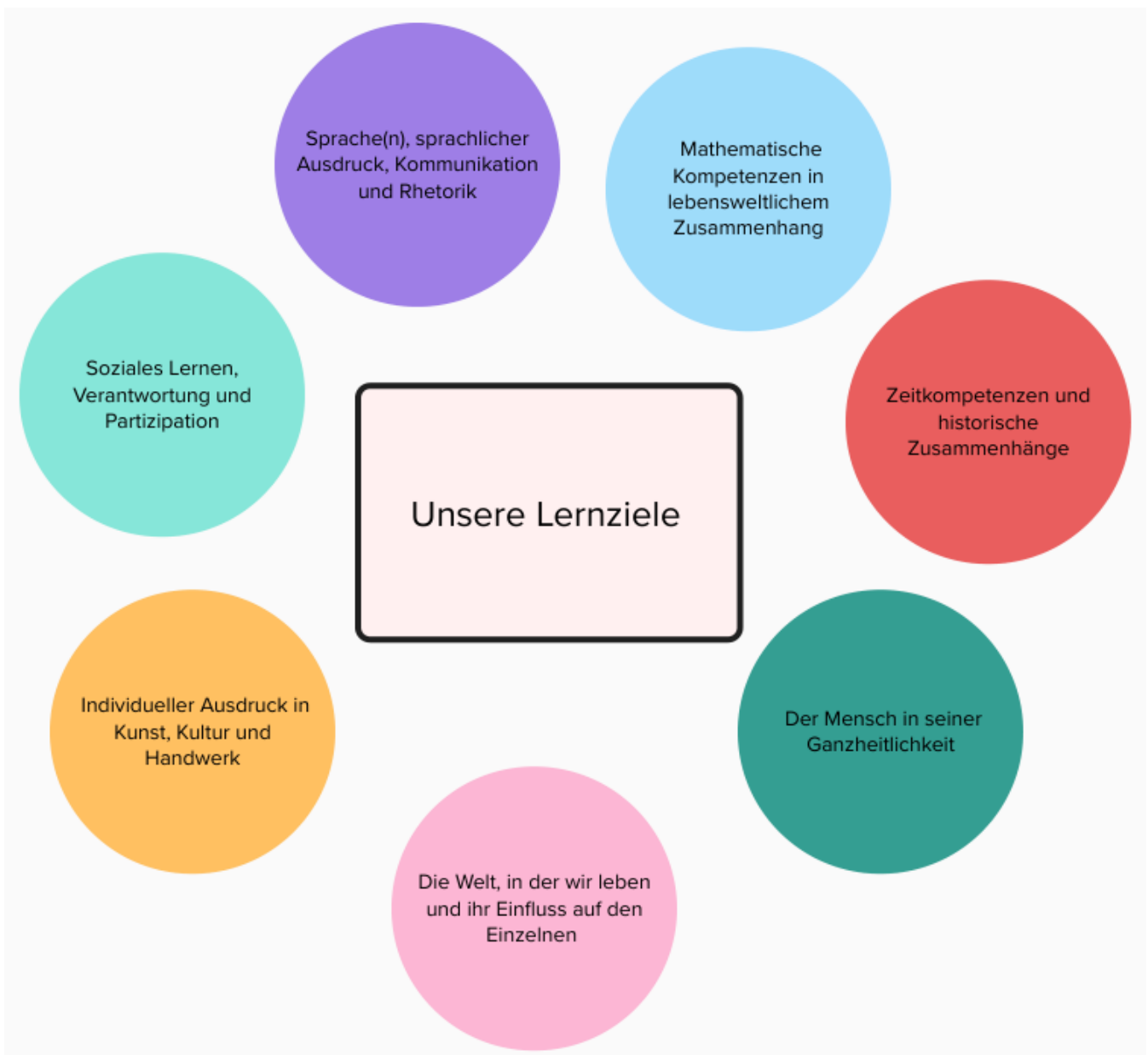
Individuelle Entwicklung

Wir betrachten die Entwicklungsschritte der Kinder stets individuell. Bezugspunkte für die Möglichkeiten eines Kindes sind seine individuellen Ausgangsbedingungen, Kompetenzen und Anstrengungen. Reflexion Erlerntes wird von den Kindern präsentiert und nicht von Erwachsenen abgeprüft. Die Kinder der Ätsch dürfen stets zeigen, was sie können, anstatt vorgeführt zu bekommen, was sie noch nicht können. Das Feedback über Lernerfolge und Misserfolge der Kinder folgt dem Prinzip der Reflexion.

Der Ätsch-Lernplan

Der Ätsch-Lernplan umfasst 7 allgemeine Lernziele. Sie beschreiben miteinander verknüpfte Kompetenzbereiche, keine abgegrenzten "Fächer". Die Lernziele definieren sich über Lerninhalte bzw. Lernprinzipien, wobei jedem Inhalt das ihm entsprechende Prinzip zugrunde liegt. So basiert bspw. der Lerninhalt Partizipation wesentlich auf dem in der Ätsch gelebten Demokratieverständnis (Lernprinzip): was ich in meiner Lebenswirklichkeit wahrnehmen kann, lerne ich ganz selbstverständlich. Die Bezugspunkte des Ätsch-Lernplans ist der österreichische Lehrplan für Volksschulen. Die Realität dieses Lehrplans, geht in den 7 Lernzielen der Ätsch auf.

Die 7 Lernziele der Ätsch



1. Soziales Lernen

Die Eltern und PädagogInnen leben Demokratie in der Ätsch und erarbeiten sich somit Kompetenzen, die einen authentischen Lernrahmen für das Demokratieverständnis der Kinder gestalten lassen. Im Kinderparlament werden die aktuellen Themen der Kinder bearbeitet und Entscheidungen in einem kindgerechten Rahmen getroffen. Dadurch erproben die Ätsch-Kinder demokratische Prozesse, die sie selbst nicht nur mitgestalten, sondern auch anleiten und reflektieren. Durch die Erfahrung der eigenen erleben die Kinder ihre Selbstwirksamkeit und behalten ihre Freude an der aktiven Teilhabe an sozialen Prozessen. Damit sind die Ätsch-Kinder nicht nur AdressatInnen, sondern auch GestalterInnen des pädagogischen Alltags. Gleichzeitig erleben sie von Anfang an, was es bedeutet, tatsächliche Verantwortung zu übernehmen – nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Gemeinschaft. Die begleitenden Pädagogen:innen achten jedoch stets darauf, dass diese Verantwortung altersgerecht und somit nicht überfordernd gelebt wird. Um Verantwortung für sich selbst übernehmen zu können, werden die Kinder unterstützt, ihre eigenen Affekte und Bedürfnisse wahrzunehmen, anzuerkennen, zu benennen und zu regulieren. Diese Kompetenzen sind eng damit verknüpft, die Affekte und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, anzuerkennen und zu benennen und schließlich durch die Abstimmung mit den eigenen Affekten und Bedürfnissen Handlungsspielräume abzuleiten und Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen. Die Menschenrechte sind globaler Bezugsrahmen unseres pädagogischen Handelns. Wir nutzen den geschützten Rahmen des Lernortes um spielerisch globale Handlungsspielräume zu entwickeln, zu erproben und zu reflektieren. Damit wird es den Kindern von Anfang an ermöglicht, über ihre individuelle Bedeutung im globalen Zusammenhang nachzudenken und ein realistisches Verantwortungsbewusstsein für die Welt zu entwickeln.

2. Individueller Ausdruck in Kunst, Kultur und Handwerk

Kunst ist ein Instrument um sich in allen Lebensbereichen, in jedem Moment und mit jedem Thema die Welt zu erschließen und sich mit der Welt zu verbinden. Der künstlerische Ausdruck ist eine Möglichkeit, die eigenen Affekte zu reflektieren, zu thematisieren und zu regulieren. Die Ätsch bietet räumlich und zeitlich explizite Zentren für das eigene Erleben im künstlerischen Ausdruck. Musical-, Theateraufführungen, Film- und Hörspielproduktionen sind Bestandteil des Jahresplans. Freies Gestalten ist ebenso Bestandteil des Ätsch-Lernplans wie das Erlernen handwerklicher Kompetenzen. Die Kinder zum einen dazu angeregt, ihre musikalischen Kompetenzen zu erweitern, indem Rhythmus- und Technikschiulung stattfindet, zum anderen haben die Kinder die Möglichkeit, selbst Lieder und Instrumente auszuwählen. Die Entwicklung der Musical-, Theater-, Film- und Hörspielproduktionen ist dem Geist der Ätsch verpflichtet. Die Inhalte werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet und zur Aufführung gebracht. Dabei bringt sich jedes Kind mit seinen individuellen Interessen, Themen und Potentialen ein, indem es selbst überlegt, welche Rolle es übernehmen möchte. Gemeinsam spinnen wir eine gemeinsame Geschichte rund um diese individuellen Charaktere, die deren Geschichte mit denen der anderen verbindet. Das Ergebnis ist stets überraschend und neu. Die Lieder, die im Laufe des Schuljahres gemeinsam gesungen wurden, werden passend zu der Geschichte des Musicals umgedichtet. Damit ermöglichen die darstellenden Medien neben der künstlerisch-kreativen Weiterentwicklung auch die Aufarbeitung der individuellen Themen der Kinder – und sie machen einfach riesig Spaß!

3. Zeitkompetenzen und historische Zusammenhänge

Unser tägliches Erleben umfasst stets eine zeitliche Dimension. Um Ereignisse, persönliche ebenso wie soziale und politische, verstehen zu können, bedarf es der Fähigkeit, diese in zeitliche Zusammenhänge zu stellen. Das Verstehen der persönlichen Weiterentwicklung ist eng an vergangene Zeit, soziale Interaktionen und zukünftige Erwartungen gebunden. Gleichzeitig ist das Verständnis von Zeit die Basis für übergeordnete Kompetenzen, wie die Mathematik oder die Grammatik. Ein Alltagsverständnis von Zeit (gestern, heute, morgen, eine Stunde, ein Tag, eine Woche, ein Monat etc.) zu entwickeln erfordert regelmäßige Übungsmöglichkeiten. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir sie zu Beginn der Woche ermutigen, über ihre Wochenenderlebnisse zu berichten oder durch die Arbeit mit Sanduhren, um das individuelle Zeitgefühl zu stärken. Gleichzeitig wissen wir, dass die Wahrnehmung des Selbst im historischen Zusammenhang nicht erst mit 10 Jahren beginnt. Über die Familiengeschichte (wann sind meine Eltern/Großeltern geboren? Was ist zu dieser Zeit passiert?) unterstützen wir die Kinder dabei, historische Ereignisse in die Menschheitsgeschichte einzubauen und Weltthemen über Narrative und Biographiearbeit miteinander zu verknüpfen. Ebenso haben die Kulturtechniken einen historischen Zusammenhang ihrer Entstehung. Auch diese Geschichte will in ihrem sozialen und kulturellen Zusammenhang erzählt und beforscht werden.

4. Der Mensch in seiner Ganzheitlichkeit

Wir betrachten den Menschen als bio-psycho-soziale Einheit. Biologisch-physiologische Zusammenhänge werden erforscht und erprobt. Die Bedeutung von Bewegung für den menschlichen Körper wird in unserem Schulalltag berücksichtigt. Wir wissen, dass jeder Mensch unterschiedlich ist und daher auch unterschiedliche Lern und Bewegungsbedingungen braucht. Die Kinder suchen sich ihren Lernplatz selbst aus, sofern sie sich an diesem Ort gut konzentrieren können. Die Pädagogen:innen beobachten daher stets den individuellen Lernfortschritt der Kinder und unterstützen sie dabei, den für sie optimalen Lernort zu finden. Dieser kann sich auch je nach Tagesverfassung ändern. Zwischendurch haben die Kinder immer Möglichkeiten sich zu bewegen bzw. werden regelmäßig Bewegungsangebote gesetzt. Ein- bis zwei Mal wöchentlich wird ein Turnsaal, auch in kleineren Gruppen, aufgesucht, in dem die Kinder sowohl die räumliche Größe als auch die unterschiedlichen Geräte erproben. Der Turnunterricht dient auch der Erweiterung des Bewegungsrepertoires und der Erforschung der individuellen körperlichen Möglichkeiten. Sport ist auch ein soziales Lernfeld – über die Körpererfahrung und die Materialerfahrung gelangen die Kinder zu der Erfahrung des Raumes und der Gruppe. Sportspiele ermöglichen vielfältige soziale Erfahrungen. Schließlich bedeutet den eigenen Körper zu kennen auch, die eigenen Bedürfnisse kennenzulernen. Wann habe ich genug gegessen? Wann bin ich müde? Wann brauche ich Ruhe? Wann ist es mir zu laut? Wie viel Nähe ist für mich in Ordnung? Diese Erfahrungen zu machen und darüber zu reflektieren ist wesentlicher Bestandteil der Ätch-Pädagogik.

5. Sprache(n), sprachlicher Ausdruck, Kommunikation und Rhetorik

Sprache ist der Schlüssel dafür, Gefühle, Bedürfnisse, Fähigkeiten, Wünsche, Meinungen, Tatsachen und Gedanken auszudrücken und anderen zu vermitteln. Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit umfasst sowohl die mündliche als auch die schriftliche

Ausdrucksfähigkeit, aber auch das mündliche und schriftliche Sprachverständnis. Kontinuierliche Wortschatzerweiterung, Sprachbetrachtung, Schriftspracherwerb und die situationsangepasste Verwendung von schriftlicher und mündlicher Sprache bilden die Basis für die weitere Sprach- und Fremdsprachentwicklung. Von Beginn der Ätschzeit an, werden die Kinder dazu ermutigt in verschiedenen Situationen Sprechanlässe zu nützen. Erzählkreise, Präsentationen zu individuell gewählten Themen und zu Projekten, Vorlesen, Diskussionen und das Kinderparlament sind selbstverständlicher Bestandteil des schulischen Alltags. Beim Schriftspracherwerb steht die Freude am schriftlichen Erzählen im Vordergrund. Das Erlernen des Lesens, wird früh gefördert. Durch altersadäquate aber gleichzeitig an den individuellen Interessen der Kinder orientierte Texte wird die Lesefreude der Kinder aufrechterhalten. Gleichzeitig zählt es zu den Aufgaben der Pädagogen:innen, die Ätsch-Kinder dabei zu unterstützen, auch schwierige Hürden zu meistern. Wir wissen, dass Schreiben und Lesen durch regelmäßige Übung gefestigt werden müssen und bemühen uns, dieses so freudvoll wie möglich zu gestalten. Unsere Projekte werden oft von Präsentationen begleitet, in denen die Kinder ihr erworbenes Wissen präsentieren und an die anderen Kinder weitergeben. Unsere Erfahrung zeigt uns, dass Kinder von anderen Kindern viel mehr lernen als von Erwachsenen. Da die Ätsch-Kinder von Anfang an selbst Präsentationen zu unterschiedlichen Themen halten, sind sie in ihrem Auftreten sehr selbstbewusst. Auch die regelmäßigen Theateraufführungen unterstützen die Kinder dabei, sicheres Auftreten zu üben und die Selbstpräsentation nicht zu scheuen. Englisch begleitet uns vor allem spielerisch, die älteren Kinder versuchen sich bereits in ersten schriftlichen Erfahrungen.

6. Die Welt, in der wir leben und ihr Einfluss auf den Einzelnen

Es gibt so viel zu erfahren, über diese Welt, in der wir leben. Wir bieten den Ätsch-Kindern nicht nur viele Anlässe zu Forschungsaktivitäten, sondern ermuntern sie auch ihren eigenen Forschungsinteressen nachzukommen. In Projekten greifen wir größere Themenkomplexe auf und untersuchen diese bezüglich vieler Facetten (z.B. Berühmte Maler und Malerinnen, Europa, Österreich, Erfindungen, Mobilität in der Großstadt, Am Bauernhof, Kinderrechte). Die Ätsch-Kinder werden von Anfang an ermutigt, sich neue Situationen und Themen zu erschließen, die eigenen Grenzen zu erkennen und zu erweitern, sich mit herausfordernden sozialen Konstellationen auseinanderzusetzen und sich Gedanken über die Welt, soziale Chancen und Krisen, politische Entscheidungen oder die Medien zu machen. Informationen zu hinterfragen und zu überprüfen ist in Anbetracht der aktuellen medialen Informationsflut eine grundlegende Kompetenz um sich die Welt zu erschließen. Außerdem ist es notwendig, dass Kinder von Anfang an lernen, im Internet zu recherchieren und sich digital zurecht zu finden. Es ist uns wichtig, Kindern die Möglichkeit zu geben, soziale und globale Problemstellungen in Rollenspielen zu bearbeiten und zu diskutieren.

7. Mathematische Kompetenzen in lebensweltlichem Zusammenhang

Die Entwicklung und Anwendung mathematischen Denkens hat stets zum Ziel, dieses auf Probleme in Alltagssituationen anzuwenden. Die Verknüpfung der Grundrechnungsarten mit lebensweltlichen Zusammenhängen unterstützt die Freude am mathematischen Tun. Handelndes Be-Greifen ist besonders im Erlernen mathematischer Gesetzmäßigkeiten von besonderer Bedeutung. Die Entwicklung eines mathematischen Verständnisses erfolgt nicht altersbezogen, sondern individuell aufeinander aufbauend. Wenn sich ein Kind z.B. noch nicht ausreichend im Zahlenraum 10 orientieren kann, ist es völlig sinnlos zu versuchen, ihm Additionen mit Zehnerüberschreitung beizubringen. Schwierigkeiten

in der Entwicklung mathematischer Fertigkeiten sind häufig Folge einer übersprungenen Entwicklungsstufe – in diesem Bereich ist es also ganz besonders wichtig, die individuelle Entwicklung des Kindes im Blick zu behalten und zu überprüfen, auf welcher Stufe sich das Kind befindet um ihm nicht Aufgaben zu stellen, die es überfordern bzw. von ihm Leistungen fordern, die es auf dieser Entwicklungsstufe noch gar nicht erbringen kann. Übung ist hier wie überall wichtig, aber ohne das ausreichende Verständnis, das sich über das konkrete Tun mit Material entwickelt, können keine höheren mathematischen Fähigkeiten erworben werden. Ferner wissen wir, dass es verschiedene Lösungen für Problemstellungen gibt. Das Entwickeln individueller Problemlösungskompetenzen sind Resultat häufiger Erfahrung selbstwirksamen Problemlösens. Aufgabe der Pädagogen:innen ist es, diese Erfahrungen zu ermöglichen.

Die Lernbegleiter/innen/PädagogInnen in der Ätsch

Die PädagogInnen in der Ätsch verstehen sich als Lern-BegleiterInnen – sie begleiten den kognitiven, sozialen, emotionalen und körperlichen Lernprozess der Kinder. Die PädagogInnen sehen ihren schulischen Alltag aus einem schülerInnenorientierten Blickwinkel. Sie gehen in der Gestaltung der gemeinsamen Lernvorhaben von den Interessen und Bedürfnissen der SchülerInnen aus. Gleichzeitig setzen sie Lernangebote, die lebensweltliche Relevanz besitzen, wodurch bedeutungsvolles Lernen ermöglicht wird. Lernen ist nicht nur ein kognitiver Prozess, sondern immer auch ein sozial-emotionaler. Die Beziehung zwischen LernbegleiterInnen und Kindern, die auf gegenseitiger Achtung und Vertrauen beruht, ermöglicht kooperative Lernprozesse. Diese Lernprozesse ergeben sich entweder aus von den LernbegleiterInnen geplanten pädagogischen Situationen oder aus alltäglichen Ereignissen, die das Interesse der Kinder bündeln. Eine der Aufgaben der LernbegleiterInnen ist es, eine Balance zwischen den individuellen Einzelbedürfnissen, den Bedürfnissen der Gruppe und den äußeren Vorgaben herzustellen. Individuellen Bedürfnisse haben Raum, werden aber gemeinsam mit den Kindern unter Berücksichtigung der aktuellen sozialen Situationen und aller Möglichkeiten, wenn notwendig, reflektiert. Die Bedürfnisse aller LernpartnerInnen stehen in ständiger Wechselwirkung miteinander. Zu sehen, wie Erwachsene auf kindliche Bedürfnisse reagieren und umgekehrt, erweitert den Reflexions- und Handlungsspielraum aller. Es wird ein Raum zur Verfügung gestellt, in dem sich die individuellen Bedürfnisse mit jenen anderer Individuen und mit jenen der Gruppe reiben, wodurch Aushandlungsprozesse in Gang gesetzt werden. Die PädagogInnen achten darauf, dass sie ihre eigenen Bedürfnisse nicht mit jenen der Gruppe verwechseln. Sie achten auf ihre eigenen Grenzen, verbalisieren diese und achten auf deren Berücksichtigung. Sie bemühen sich, ein gutes Vorbild im Umgang mit ihren Affekten zu sein: indem sie diese nicht negieren, sondern der Situation angemessen zeigen.

Die Lernbegleiter:innen der Ätsch sind:



Die Eltern in der Ätsch

Wir Eltern sind in der Ätsch, weil wir für unsere Kinder einen Lernort gesucht haben, den wir mitgestalten können. Denn an einem Ort, den wir gestalten können, finden wir uns wieder, der entspricht uns und damit unseren Kindern. Wir wissen, dass sich unsere Kinder dort wohlfühlen, wo wir selbst uns wohlfühlen. Wir wissen, dass Kinder am besten an einem Ort lernen, wo es ihnen gut geht. Ein solcher Ort ist die Ätsch. Unsere Gestaltungskraft findet vielfältigen Ausdruck. Wer in die Ätsch kommt, spürt eine gute Atmosphäre, die auf gegenseitiger Wertschätzung und positiver Beziehungsarbeit beruht.